

Geschichte von standUp (1984-2018)

Hinweis zur Aktualisierung:

Diese Chronik beschreibt die bewegte Geschichte von *standUp* und das Wirken Gottes durch verschiedene Leiterpersönlichkeiten. Wir möchten an dieser Stelle informieren, dass sich die Wege von *standUp* und JB¹ getrennt haben; seine Tätigkeit in der Leitung sowie seine Mitgliedschaft im Verein wie auch der *standUp* Gemeinschaft endeten zum Ablauf März 2025. Beim Lesen der historischen Abschnitte ist zu berücksichtigen, dass die damals formulierten Ziele nun in einer neuen Leitungsverantwortung weitergeführt werden.

Am Anfang die Bibelschule

Im Jahr 1983 fand das inständige Gebet zahlreicher Diakonissen des Diakonischen Werks Bethanien in Solingen Gehör: Es entstand die Vision einer Kurzbibelschule unter dem Dach der Einrichtung. Da das ursprüngliche Curriculum – bestehend aus neun Studien- und drei Sommerwochen – das Jahr nicht ausfüllte, wurde das Konzept durch eine vielseitige Seminar- und Workshop-Arbeit ergänzt.

Ab 1984 begannen Diethelm und Gerti Strauch gemeinsam mit Peter und Edelgard Strauch, dort Wochenendseminare für Ehepaare anzubieten. Diese Arbeit war tief von eigenen Erfahrungen geprägt: Durch persönliche Krisen und die praktische Anwendung der Lehrinhalte im eigenen Leben konnten sie anderen Paaren authentisch begegnen. Wie Diethelm Strauch es treffend formulierte, trösteten sie „gebeutelte Ehepaare damit, dass selbst Pastoren und Leiter Eheprobleme haben“.

Ab dem Jahr 1991 weitete sich das Angebot der Eheseminare aus, getragen von wechselnden Teams. Den Grundstock bildeten fünf Ehepaare, die von der FeG Solingen-Aufderhöhe für diesen Dienst freigestellt wurden. Die Ehearbeit erlebte in der Folgezeit einen unerwarteten Aufschwung. Dass aus diesem kleinen Kreis junger Paare einmal die Initiative „standUp“ hervorgehen würde, entsprach einer größeren Vision, die bald über die

¹ Justine Birichi ist zum Ablauf März 2025 nicht mehr in der Leitung des standUp e.V. sowie der standUp Netzwerkgemeinde beschäftigt

eigenen Gemeindegrenzen hinausführte. Es entstand eine bewusst überkonfessionelle Gemeinschaft, in der Paare aus Freikirchen, Landeskirchen und später auch charismatisch orientierten Gemeinden vertreten waren. Das Diakonische Werk Bethanien wurde so zur Keimzelle einer vielfältigen Gemeinschaft, die sich an den Werten **Einheit, Ermutigung und Erneuerung** orientierte.

Formung und Inspiration

Im Zuge einer späteren Neuausrichtung (2017) wurden diese Kernwerte modern als *Connection, Challenge und Change* definiert. Dieser Phase schloss sich ein tiefgreifender Prozess der inneren Formung an. Die geistliche Gemeinschaft festigte sich durch regelmäßige Gebetstreffen und die monatlichen „Dates“, die zu einer ideellen Heimat für Austausch, Anbetung und Planung wurden. Ein fester Bestandteil des Jahresrhythmus wurde zudem die gemeinsame Woche in der CVJM-Bildungsstätte in Wilnsdorf.

Die Jahre in der Bibelschule waren geprägt von einer außergewöhnlichen Dichte an theologischen und seelsorglichen Impulsen. Namhafte Referenten und wegweisende Organisationen legten die Basis für die inhaltliche Weiterentwicklung:

- **Roland und Elke Werner:** Seelsorge in der Kraft des Heiligen Geistes.
- **„Neues Leben für Familien“ (heute Team.F):** Grundlegende Eheseminare.
- **John und Paula Sandford:** Intensive Seelsorgeseminare und Gebetsseelsorgetraining.
- **Arline Westmeier:** Fachliche Vertiefung in Seelsorge und Befreiungsdienst.
- **Frank und Catherine Fabiano:** Entwicklungspsychologie und Dramadreiseck.
- **Wolfgang Simson:** Konzepte der Hauskirchenbewegung.

- **Fraser und Puanana Haug:** Christliche Weltanschauung.
- **Fritz Jansen:** Training in Kommunikationsstrategien und Lernmethodik.
- **Fachschulungen:** Philippi Trust, Wüstenstrom, BTS, KSA, DISG und Koinonia.

Parallel dazu festigte sich ein Netzwerk zu Werken wie dem Dünenhof, dem Christustreff Marburg, JMEM, der GGE und Willow Creek. Prophetische Impulse von Persönlichkeiten wie Michael Schiffmann, Stephan Driess und anderen halfen dem Team, auch in herausfordernden Zeiten beharrlich voranzugehen.

Spezialisierung und geistliche Vertiefung

In der Folgezeit differenzierte sich die Ehearbeit weiter aus und wurde um Angebote für Pastorenpaare sowie Ehevorbereitungskurse ergänzt. Dabei zeigte sich früh, dass die Arbeit mit Paaren untrennbar mit seelsorgerlichen Fragestellungen verbunden war, die zunächst die Mitarbeitenden selbst betrafen. Es folgte eine Phase intensiver Reflexion der eigenen Lebensgeschichten. Getragen von gegenseitigem Gebet, entwickelte sich die Seelsorges Schulung neben der Ehearbeit zum zweiten tragenden Schwerpunkt.

Eine besondere Bedeutung kam den Konferenzen von John Wimber zu. Die Begegnung mit den Geistesgaben – insbesondere Prophetie, Erkenntnis und Unterscheidung – löste in der Gruppe zunächst Staunen, schließlich aber eine bewusste Bejahung dieser Erfahrungen aus. Dieser Weg setzte sich bei einer Tagung mit Günther und Irmi Dürrmeier fort: Trotz anfänglicher Skepsis gegenüber ungewohnten Phänomenen öffnete sich die Gemeinschaft für das Wirken des Heiligen Geistes, was zu einer neuen Ebene der Anbetung und Freude führte.

Die zunehmende charismatische Prägung der Bibelschule führte zu Spannungen mit der Leitung des Diakonischen Werkes und der Bundesleitung der FeG. In zahlreichen Gesprächen wurden Differenzen

über die Wirkungsweisen des Heiligen Geistes thematisiert. Zwar ordnete sich die Mitarbeiterschaft den Vorgaben zunächst unter, doch der Weg in die organisatorische Eigenständigkeit zeichnete sich immer deutlicher ab.

Diethelm Strauch leitete die Bibelschule und die Seminararbeit in dieser Übergangsphase noch einige Jahre in bewährter Kontinuität fort.

Weg in die Eigenständigkeit und Professionalisierung

Zur Vorbereitung dieser neuen Phase wurde eine Spurgruppe ins Leben gerufen, die 1997 zur Gründung des **standUp e. V.** führte. Mit der Anerkennung der Gemeinnützigkeit war die Basis für eine offizielle Beratungsstelle geschaffen, die 1999 unter der Leitung von Gerti Strauch ihre Arbeit aufnahm. Ein wesentlicher Pfeiler war dabei die Überzeugung, dass professionelle Beratung eine entsprechende Honorierung verdient, um Beratern eine haupt- oder teilberufliche Tätigkeit zu ermöglichen.

Das über Jahre in der Seminar- und Seelsorgepraxis gewonnene Erfahrungswissen bildete dabei das Fundament für diesen mutigen Schritt.

In der Anfangsphase suchte die Initiative den fachlichen Austausch mit europäischen Seelsorge-Organisationen wie *Barnabas Counselling Training* und dem *Philippi Trust*. Wenngleich eine formale Anerkennung durch die *Association of Christian Counsellors* später nicht weiterverfolgt wurde, lieferten diese Kontakte wertvolle Qualitätsstandards und theoretische Grundlagen für den Aufbau der Beratungsarbeit.

Ein wesentlicher Pfeiler des Konzepts war die Überzeugung, dass professionelle Beratung eine entsprechende Honorierung verdient. Entgegen der damals verbreiteten Auffassung, Seelsorge ausschließlich ehrenamtlich im gemeindlichen Rahmen zu leisten, ermöglichte das Honorarmodell den Beratern, ihre Fachkompetenz haupt- oder teilberuflich einzubringen. Dieser wegweisende Schritt wurde durch die positive Resonanz der Ratsuchenden und die wachsende Zahl an Klienten bestätigt.

Die fachliche Qualifikation blieb ein ständiges Anliegen. Insbesondere die intensiven Fortbildungen in Verhaltenstherapie bei Fritz Jansen erweiterten das methodische Repertoire des Teams erheblich. Unter der organisatorischen Leitung von Peter Glöckl, der diese Aufgabe im April 2002 übernahm, festigte sich das professionelle Niveau der Beratungsstelle, die in der Folgezeit verschiedene bedarfsgerechte Räumlichkeiten bezog. Parallel zur therapeutisch orientierten Arbeit etablierte sich unter der Leitung von Dieter Fuhrmann ein weiterer Zweig: Die auf prophetischen Elementen basierende Gebetsseelsorge (*SOZO*), die das Angebot der Initiative entscheidend bereicherte.

Der gewählte Name **„standUp e. V. Initiative für Lebenshilfe und Erneuerung“** unterstreicht bis heute das Selbstverständnis der Organisation. Obschon der Begriff ‚Lebenshilfe‘ gelegentlich zu Verwechslungen mit rein sozialen Werken führt, versteht sich standUp primär als geistliche Gemeinschaft, die Gemeinden dienen und individuelle Erneuerungsprozesse fördern möchte. Um der wachsenden Vielfalt der Aufgaben gerecht zu werden, wurde mit Unterstützung von Keith Warrington eine Struktur entwickelt, die den einzelnen Fachbereichen eine hohe Eigenverantwortung ermöglichte.

Im Laufe der Jahre entstanden so zahlreiche Dienstgruppen, die jeweils spezifische Aspekte in die Gesamtarbeit einbrachten. Zu den prägenden Arbeitsfeldern gehörten unter anderem:

- For you
- Lebenskunst (das „gk“ ist durchaus beabsichtigt)
- Gemeinde!mpulse
- Outreach
- Männer im Beruf
- Erziehung und Gesellschaft
- Natürlich Übernatürlich
- Heilung und Prophetie
- Segnungsdienst/Ministry
- Gemeindedienste
- Fluppdiwupp

Aufgrund der ausgeprägten konfessionellen Vielfalt innerhalb der Gemeinschaft war eine feste Bindung an den Bund Freier evangelischer Gemeinden oder eine andere Denomination dauerhaft nicht realisierbar. Mit Dankbarkeit blickte die Initiative auf die Jahre unter dem Dach des Diakonischen Werkes Bethanien zurück, suchte jedoch fortan die Eigenständigkeit. Im Rahmen des neu gegründeten Vereins galt es, ein eigenständiges Profil zu entwickeln und die geistlichen Überzeugungen sowie die charismatische Prägung ohne institutionelle Vorbehalte in die Praxis umzusetzen.

Um trotz dieser Unabhängigkeit nicht isoliert zu agieren, legte die Führung großen Wert auf geistliche Rechenschaft. Es wurde ein Beirat aus erfahrenen Persönlichkeiten mit überregionalem Wirkungsbereich berufen, dem die Arbeit und die strategische Entwicklung zweimal jährlich zur Prüfung vorgelegt wurde. Diesem Gremium gehörten zunächst Keith Warrington und Martin Scharnowski an; später erweiterten Dirk Rösemeier und Eginhard Voigt den Kreis der Ratgebenden.

Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die Gemeinschaft zudem durch Mitglieder des Eliakreises. Persönlichkeiten wie Dirk und Anja Rösemeier, Markus und Angelika Egli, Ortwin Schweitzer, Olga Dammer sowie Christoph und Utta Häselbarth brachten über die Jahre hinweg wertvolle Impulse ein. Eine besondere Rolle nahm dabei erneut Keith Warrington ein, der das Verständnis für apostolische Strukturen und die Umfänglichkeit des Reiches Gottes vertiefte. Während Diethelm Strauch bereits vom Lausanner Kongress 1989 in Manila die Vision einer gesellschaftsrelevanten Evangelisation mitgebracht hatte, präzierte Warrington diese Lehre in den folgenden Jahren umfassend – eine Entwicklung, die schließlich in der Veröffentlichung seines Standardwerkes ‚Das Reich Gottes‘ mündete.

Die Verantwortung für die Leitung der Gemeinschaft sowie den Vorstand des Vereins lag in der Gründungsphase bei Diethelm und Gerti Strauch, Visnja Lauer und Jürgen Sumpf. In den darauffolgenden Jahren wurde dieses Gremium durch Dagmar Stader und später durch Dr. Just Lauer

verstärkt, um die gewachsenen Aufgaben auf ein breiteres Fundament zu stellen.

Netzwerkgemeinde standUp - Ressourcenpool für Gemeinden, Stadt und Region

Mit dem Ende des Dienstes von Diethelm Strauch in Bethanien Anfang 2001 und der gleichzeitigen Schließung der dortigen Bibelschule vollzog **standUp** den entscheidenden Schritt in die vollständige Eigenständigkeit. Während der Abschied vom langjährigen Standort emotional einen Umbruch bedeutete, markierte er zugleich den Beginn einer Ära gesteigerter Reichweite und Fruchtbarkeit.

Das Selbstverständnis der Gemeinschaft wandelte sich hin zu einem überregionalen **Ressourcenpool für Gemeinden**. Die interne Struktur festigte sich in den monatlichen ‚Dates‘, die – ebenso wie die verschiedenen Arbeitsbereiche – einer charakteristischen Dreigliederung folgten:

1. **Zuhause:** Die Pflege einer familiären Gemeinschaft unter den Mitgliedern.
2. **Paradies:** Die zentrale Bedeutung der Anbetung und des Hörens auf Gottes Gegenwart.
3. **Armee:** Die entschlossene Ausführung der jeweils spezifischen Aufträge.

In der Folgezeit professionalisierte sich die therapeutische Beratungsarbeit durch den Zuzug weiterer Fachkräfte erheblich. Die Beratungsstelle erlangte überregionale Bekanntheit als ein Ort, an dem fachliches Know-how mit geistlicher Vollmacht verschmolz. Berichte über geheilte Ehen, Befreiung von seelischen Belastungen und wirksame Lebenshilfe für Menschen unterschiedlichster Hintergründe prägten das Bild der Arbeit.

Parallel dazu entwickelte sich eine intensive Schulungstätigkeit. Wechselnde Teams trugen Themen der geistlichen Erneuerung, der

Ehearbeit und des Segnungsdienstes in zahlreiche Gemeinden. Besonders der Bereich des ‚hörenden Gebets‘ und der prophetischen Seelsorge (oft als ‚Ministry‘ bezeichnet) fand durch praxisnahe Seminare Eingang in den kirchlichen Alltag vieler Kooperationspartner. Diese Phase war zudem von zahlreichen Berichten über übernatürliche Phänomene und Heilungen geprägt, die innerhalb der Gemeinschaft als Bestätigung des eingeschlagenen Weges gewertet wurden.

Auch auf lokaler Ebene in Solingen vertieften sich die Wurzeln. Neben ökumenischen Gebetstreffen entstanden engagierte Projekte wie eine regelmäßige Kinderarbeit auf Spielplätzen, eine evangelistische Puppenbühne sowie Heilungsgottesdienste und ‚Schatzsuchen‘ im öffentlichen Raum. Ein regionaler Höhepunkt war die monatliche **Jesus Celebration**, deren liturgisches Konzept später bundesweit als Vorlage für moderne Stationsgottesdienste, etwa auf FeG-Kongressen, diente.

Die Präsenz im städtischen Leben zeigte sich jahrelang durch ein Gebetszelt auf dem Solinger Zöppkesmarkt, das als spiritueller Gegenpol zu säkularen Angeboten fungierte. Die wachsende Akzeptanz der Arbeit spiegelte sich auch in der Kooperation mit der Bibelschule Wiedenest wider, die regelmäßig Praktikanten entsandte.

In der Gesamtschau entwickelte sich standUp zu einer ‚**Netzwerkgemeinde**‘ neuen Typs: ohne eigenes Kirchengebäude, aber fest verwoben mit der Region und zahlreichen Werken. Es gelang die Integration scheinbarer Gegensätze – von charismatischer Dynamik und evangelikaler Schrifttreue bis hin zur Verbindung von Seelsorge und klassischer Medizin. Diese Ausrichtung bescherte der Initiative eine hohe Gunst bei kirchlichen Leitern, die standUp oft als kompetente Ergänzung für komplexe seelsorgerliche Fragestellungen in Anspruch nahmen.

National und international festigte standUp seine Position durch die Mitarbeit in zahlreichen Gremien und Netzwerken. Hierzu zählten unter anderem:

- Die Mitarbeit im Trägerkreis der **Missionale im Rheinland** sowie beim Festival **Spring**.
- Leitungsaufgaben bei der **Blankenburger Allianzkonferenz** und dem **Kongress Christlicher Führungskräfte**.
- Referententätigkeiten bei der **APS** (Arbeitsgemeinschaft Psychologie und Seelsorge).
- Die Beteiligung am **Runden Tisch Gebet**, dem **Kreis Charismatischer Leiter (KCL)** und dem **Eliakreis**.

Trotz der Vielfalt der Dienste blieb der Kern von standUp stets von der Persönlichkeit der handelnden Akteure geprägt – sei es durch die prophetisch orientierten Impulse oder die tiefenpsychologisch fundierte Seelsorge –, was der Initiative bis heute ein unverwechselbares und facettenreiches Gesicht verleiht.“

Die Arbeit von **standUp** fand über die Jahre nicht nur in der Region Solingen, sondern bundesweit und über alle Denominationsgrenzen hinweg breite Anerkennung. Dabei entwickelten sich aus rein dienstlichen Kontakten oft tiefe, überkonfessionelle Freundschaften. Aufgrund der großen personellen und inhaltlichen Bandbreite der Initiative wurde standUp in der Öffentlichkeit jedoch sehr facettenreich und teilweise selektiv wahrgenommen: Während die einen das Werk primär mit dynamischen prophetischen Impulsen assoziierten, stand für andere die tiefgehende, teils konfrontative therapeutische Seelsorge im Vordergrund.

Diese Vielseitigkeit führte dazu, dass Menschen über ganz unterschiedliche Zugangswege zur Gemeinschaft fanden. Oft bildete eine persönliche Krisenberatung den ersten Kontaktpunkt, aus dem heraus das Interesse an weiteren Formaten – wie etwa der **Jesus Celebration** – und der Wunsch nach einer tieferen geistlichen Einbindung erwuchs.

Parallel zur praktischen Arbeit und den Gottesdiensten begann in diesen frühen Jahren eine Phase intensiver publizistischer Tätigkeit. Um die gewonnenen Erkenntnisse und Konzepte einer breiteren Öffentlichkeit

zugänglich zu machen, verfassten die Verantwortlichen zahlreiche Fachartikel für Zeitschriften sowie eine Reihe grundlegender Bücher. Zu den wichtigsten Veröffentlichungen dieser Zeit zählen:

- **Peter Glöckl** ist Co-Autor des Ratgebers „Alkohol in Ehe und Familie: Was die Familie tun kann“ (Blaukreuz-Verlag) sowie eines weiteren Werkes über sexuellen Missbrauch.
- **Die standUp-Ehepaare** berichten über ihre persönlichen Krisen und die Wege, die Gott ihnen gezeigt hat: Das Buch „Warum wir noch zusammen sind: Paare erzählen, was ihnen in der Krise geholfen hat“ (Brockhaus Verlag) wurde zu einem gefragten Begleiter für Paare.
- **Gerti Strauch** analysiert in ihrem Buch „Das Gemeindegarussell: Befreite Beziehungen leben“ (SCM Brockhaus) hinderliche Beziehungsdynamiken in christlichen Gemeinschaften.
- **Visnja und Dr. Just Lauer** sowie **Arno Backhaus** bilden das Autorenteam für den Bestseller „Ach du Schreck! ADS: Vom Chaoskind zum Lebenskünstler“. Ebenso wirkte Visnja an dem Ratgeber „Baustelle Pubertät“ (Neufeld Verlag) mit, in dem es um das Verständnis von ADHS in der Jugendzeit geht.
- In Kooperation mit **Andreas Lauer** entstand zudem ein pädagogisches Fachbuch für Lehrer: „Positive Lernhaltungen aufbauen – wie Schüler lernen, (wieder) gern zu lernen“.

Ab dem Jahr 2010 sah sich die Gemeinschaft mit einer Phase der Stagnation konfrontiert. Zwar genoss die Arbeit von **standUp** bei der jüngeren Generation hohe Anerkennung für ihre fachliche Professionalität, doch fehlte es zunehmend an der Bereitschaft junger Menschen, feste Mitgliedschaften einzugehen oder langfristige Verantwortung zu übernehmen. Angesichts einer alternden Mitarbeiterschaft drohte der Initiative der Rückgang. Da keine unmittelbare Lösung für dieses Nachwuchsproblem ersichtlich war, suchte die Leitung ab dem Frühjahr 2014 Zuflucht im beharrlichen Gebet. Unter der Leitung des pensionierten

FeG-Pastors Julius Zurmühl traf sich eine Gruppe von Betern fast jeden Morgen, um inständig um göttliche Führung und eine personelle Erneuerung der Gemeinschaft zu bitten.

Das Jahr 2013 erwies sich rückblickend als eine entscheidende Vorbereitungszeit für die bevorstehenden Umbrüche. Die Gemeinschaft ermöglichte Diethelm und Gerti Strauch eine Reise nach Redding, Kalifornien, zum Besuch der *Bethel Church*. Dieser Aufenthalt markierte einen Wendepunkt in ihrem strategischen Denken und diente als tiefgreifende Ermutigung. Die Eindrücke vor Ort – insbesondere das Erleben geistlicher Dynamik innerhalb einer organisierten Ortsgemeinde – weckten neue Hoffnung und lieferten konkrete Visionen für die Zukunft in Solingen.

Die Vorstellung, standUp künftig noch enger mit dem Netzwerk der *Bethel Church* zu verknüpfen oder gar eine dort ausgebildete Führungspersönlichkeit zu gewinnen, war zu diesem Zeitpunkt noch ein ferner Wunsch. Doch diese Gebete und Träume bildeten den Nährboden für die darauffolgenden Entwicklungen.

Zeiten großer Veränderungen - die zweite große Wandlung

Zu Beginn des Jahres 2014 erfolgte ein bedeutender Generationswechsel in der Führung von **standUp**: Diethelm Strauch übergab die Leitung an Gerti Strauch. Deren vordringlichste Aufgabe bestand darin, den Übergang auf ein jüngeres Team vorzubereiten. Es zeigte sich, dass viele bewährte Strukturen und Haltungen, die über Jahre Sicherheit geboten hatten, nun an ihre Grenzen stießen und eine notwendige Weiterentwicklung der Vision begrenzten.

Ein entscheidender Impuls erfolgte während der Mitarbeitertagung im Oktober 2015. Unter Mitwirkung von Keith Warrington wurde das **apostolische Verständnis** des Dienstes geschärft. Dies führte zu der Erkenntnis, dass ein lebendiges Netzwerk eines starken Zentrums bedarf,

welches fortan in Solingen verortet wurde. Diese neue Zentrierung erforderte eine exklusive Zugehörigkeit der Mitglieder zu standUp. Die Konsequenz dieser strukturellen Entscheidung war ein schmerzhafter Schrumpfungsprozess: Etwa die Hälfte der Mitglieder, darunter jene, die primär in ihren Heimatgemeinden verwurzelt bleiben wollten, schied aus dem inneren Kreis aus. Trotz der damit verbundenen Spannungen und Erschütterungen blieb die Gemeinschaft im Vertrauen auf prophetische Zusagen fest entschlossen, diesen Weg der Fokussierung weiterzugehen.

Im Frühjahr 2016 vollzog die Gemeinschaft einen geistlichen Befreiungsschlag. In einem bewussten Akt des Gebets wurden frühere Selbstbeschränkungen – wie die Ablehnung einer klassischen Ortsgemeindestruktur oder fester Gebäude – revidiert. Die Resignation früherer Tage wurde durch das Bekenntnis zu künftiger Fruchtbarkeit und Erfolg ersetzt. Kurz darauf bot sich die Möglichkeit, ein Gemeindehaus am Schimmelbuschweg in Solingen-Wald zu beziehen, das fortan als ‚**Zentrum**‘ fungierte. Dieses diente sowohl als Heimat für die entstehende Ortsgemeinde als auch als Trainingszentrum für verschiedene Fachschulen.

Die Phase des Umbruchs war jedoch von extremen Herausforderungen geprägt. Während die Neuausrichtung in hohem Tempo voranschritt, sah sich die Leitungsebene massiven persönlichen und gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. Ein schwerer Verkehrsunfall von Diethelm Strauch sowie schwere Erkrankungen und Operationen innerhalb des Leitungsteams führten die Gemeinschaft an den Rand ihrer Belastbarkeit. Rückblickend wurden diese Ereignisse als Widerstände gegen die göttliche Bestimmung von standUp gedeutet, die jedoch durch die Beharrlichkeit der Verantwortlichen und den Zuspruch des Glaubens überwunden werden konnten.

Inmitten dieser existenziellen Krise bereitete Gott bereits die personelle Zukunft vor. Während das Team in Solingen um den Fortbestand rang, siedelte die Familie von **JB** im Sommer 2016 von Nairobi nach Solingen über. Bereits im August desselben Jahres begannen die Gespräche über

eine künftige Zusammenarbeit. Die Bereitschaft, standUp künftig unter der Leitung eines Pastors zu führen, war durch die geistliche Neuausrichtung im Frühjahr bereits geebnet worden. So fanden die Ressourcen der Gemeinschaft und die spezifische Berufung der neuen Führung zusammen, um ein neues Kapitel der Arbeit aufzuschlagen.

Als Ausdruck dieser internationalen Ausrichtung und der neuen Identität wurde die Vision fortan zweisprachig formuliert

- **Connection / Verbinden:** Menschen miteinander und mit Gott in Verbindung bringen.
- **Challenge / Herausfordern:** Christusähnlichkeit zur Entwicklung bringen.
- **Change / Verändern:** Gottes Herrschaft überall zur Geltung bringen.

Mit der Einsetzung von **JB** als Pastor und Hauptleiter am 12. März 2017 fand die Interimsleitung von Gerti Strauch ihren planmäßigen Abschluss. Nach einer intensiven Probezeit wurde der neue Leiter unter dem Segen der Beiratsmitglieder Keith Warrington und Dirk Rösemeier offiziell in sein Amt eingeführt. Dass JB zu diesem Zeitpunkt erst seit acht Monaten in Deutschland ansässig war, wertete die Gemeinschaft als Zeichen einer außergewöhnlichen göttlichen Fügung. Verstärkt wurde dieser personelle Aufbruch im Sommer 2017 durch den Zuzug der Familien Dück und Kempkens, die fortan ebenfalls den Dienst von standUp unterstützten.

Bereits seit Januar 2017 bildeten die wöchentlichen **Sunday Celebrations** das öffentliche Herzstück der Netzwerkgemeinde. Diese regelmäßigen Gottesdienste boten Interessierten eine Plattform, um die Identität und die theologischen Schwerpunkte von standUp kennenzulernen. Die behandelten Themen, die aktuelle soziale Fragestellungen aus einer konsequenten Reich-Gottes-Perspektive beleuchteten, zogen nicht nur neue Mitglieder und Unterstützer an, sondern machten das Zentrum auch zu einem Ort der Zurüstung für Gastpastoren und Leiter anderer Gemeinden.

Parallel zur inhaltlichen Neuausrichtung erfuhr der öffentliche Auftritt eine umfassende Modernisierung. Unter der gestalterischen Leitung von Sebastian Opitz wurde eine zeitgemäße digitale Präsenz auf der neuen Homepage sowie in den sozialen Medien etabliert. Ein begleitender Blog und professionell gestaltete Publikationen vermittelten die Vision von standUp fortan in einer visuell ansprechenden Form, die gezielt auch eine jüngere Zielgruppe ansprach.

Der strukturelle Schlusspunkt dieses Transformationsprozesses erfolgte während der Herbsttagung 2017. In einem feierlichen Akt wurde das langjährige Leitungsteam verabschiedet und die neue Führung – bestehend aus **JB, Dagmar Stader und Benjamin Dück** – eingesetzt. Mit einem Durchschnittsalter von 43 Jahren repräsentierte das neue Gremium den angestrebten Generationenwechsel: Das Team war nun im Schnitt zwei Jahrzehnte jünger als seine Vorgänger.

Damit fand die langjährige Phase des Gebets um personelle Erneuerung ihre Erfüllung. standUp blickte nun auf eine gesicherte Zukunft, die nicht länger von Überalterung oder den Spannungen der Umbruchsjahre bedroht war. Es schloss sich eine Zeit der inneren Konsolidierung an, in der Prozesse der Versöhnung, der gegenseitigen Wertschätzung und der Heilung früherer Konflikte den Weg für das kommende Wirken ebneten.

standUp wird sichtbar

Bereits im Herbst 2017 zeichnete sich eine geografische Erweiterung des Wirkungskreises ab, als erste Kontakte zu Pionierbewegungen in der Schweiz geknüpft wurden. Über einen europäischen Leitertag in Berlin im Frühjahr 2018 weiteten sich diese Verbindungen konsequent auf den gesamten Kontinent aus.

Innerhalb der neuen Leitungsstruktur erfolgte eine klare funktionale Aufteilung: Benjamin Dück übernahm die Verantwortung für die

wöchentlichen *Celebrations* und leitet seither den gesamten Bereich der Ortsgemeinde (*Ecclesia*). Dagmar Stader verantwortete die regionalen Anbetungsabende unter dem Titel ‚Pure Fire‘, während JB die strategische Gesamtleitung sowie den Bereich *Cultivate Leadership* übernahm. In dieser Phase wurden bestehende Netzwerke zusammengeführt und neue Synergien mit überregionalen Aufbrüchen geschaffen.

Das Jahr 2018 war von einer signifikanten Ausweitung der Angebote und einer zunehmenden Internationalisierung geprägt:

- **Geistliche Dienste:** Unter der Leitung von Dagmar Stader wurde eine monatliche prophetische Beratung etabliert. Parallel dazu initiierte JB die ‚Real Talk‘-Thementage sowie eine jährliche Fachkonferenz.
- **Internationalität & Coaching:** Die Gemeinschaft öffnete sich verstärkt für Mitglieder aus dem europäischen Ausland, unter anderem aus England, Ungarn, Italien und Kroatien. Ein neues apostolisch-prophetisches Coaching-Angebot bot Führungskräften gezielte Unterstützung und Zurüstung.
- **Wachstum & Vernetzung:** Mit dem Zuzug von Jens und Marina Scholz nach Solingen und der Anbindung einer Gruppe aus Köln vergrößerte sich die personelle Basis. Zudem suchten assoziierte Dienste wie das Gebetshaus Heiligenhaus sowie weitere Gemeinden die formale Verbundenheit unter dem Dach von **standUp**.

Den formalen Abschluss dieses wegweisenden Jahres bildete die Mitarbeitertagung 2018. In einem gemeinsamen Konsens wurde das **apostolische Mandat** von standUp sowie die Leitungsrolle von JB ausdrücklich bestätigt. Damit verbunden war die erklärte Bereitschaft, die Herausforderungen dieser neuen Entwicklungsebene – der sogenannten ‚zweiten Etage‘ – entschlossen anzunehmen und künftige Widerstände gemeinsam zu überwinden.

Hinweis zur Aktualisierung:

Diese Chronik beschreibt die bewegte Geschichte von *standUp* und das Wirken Gottes durch verschiedene Leiterpersönlichkeiten. Wir möchten an dieser Stelle informieren, dass sich die Wege von *standUp* und JB² getrennt haben; seine Tätigkeit in der Leitung sowie seine Mitgliedschaft im Verein wie auch der *standUp* Gemeinschaft endeten zum Ablauf März 2025. Beim Lesen der historischen Abschnitte ist zu berücksichtigen, dass die damals formulierten Ziele nun in einer neuen Leitungsverantwortung weitergeführt werden.

² Justine Birichi ist zum Ablauf März 2025 nicht mehr in der Leitung des *standUp* e.V. sowie der *standUp* Netzwerkgemeinde beschäftigt